

Blue Jasmine im Openair-Kino

MURTEN Heute dreht sich im Openair-Kino Murten alles um eine Frau: Cate Blanchett steht im Woody-Allen-Filmdrama Blue Jasmine als Jasmine im Mittelpunkt. Sie ist mit dem gut aussehenden, reichen Harold (Alec Baldwin) verheiratet und trägt keine Verantwortung. Doch dann geht die Ehe in die Brüche, und Jasmine zieht von New York nach San Francisco zu ihrer Schwester Ginger (Sally Hawkins), wo sie die harte Realität des Lebens kennenlernt. *hs*

Openair-Kino Murten, Stadtgraben.
Di., 8. Juli, ca. 21.30 Uhr: «Blue Jasmine».

Express

Zweiter Wahlgang in Courtepin

COURTEPIN Am 20. Juli entscheidet sich, wer in Courtepin neuer Gemeinderat wird: Die Bürgerinnen und Bürger haben die Wahl zwischen Hans-Peter Jöhr und Eric Vonlanthen. Jöhr erhielt beim ersten Wahlgang vom 29. Juni sieben Stimmen, Vonlanthen eine Stimme. Unter den 62 Personen, die beim ersten Wahlgang Stimmen erhalten haben, sind Jöhr und Vonlanthen die einzigen, die sich als Gemeinderat zur Verfügung stellen, wie Vize-Syndic Jean-Claude Hayoz sagt. Die Ersatzwahl ist nötig, weil Erwin Fuhrer Ende Mai als Syndic und Gemeinderat zurückgetreten ist. *hs*

Lagerpost: Mutz war übermütig

Jubla Giffers-Tentlingen Niedergesteln. So., 6. Juli
Das lange Warten ist vorbei. Endlich ist es so weit: Jublalager 2014!!! Angefangen hat es mit der Ankunft der Kinder in Niedergesteln, im Wallis. Wir haben geschuftet, geschwitzt und gegraben, bis alle Zelte und Anlagen gestellt waren. Dank dem super Leitungsteam und sehr motivierten Teilnehmern sind wir jetzt grandios ausgerüstet für zehn Tage Spass, Sport und Fun! Auch die zahlreichen Ereignisse kamen nicht zu kurz. Die Ältesten konnten ihre Fähigkeiten des Zeltaufbaus unter Beweis stellen und die Jüngsten wurden Meister im «Zwüschegräbele». Trotz überfluteten Toiletten sorgte der Föhn für trockene Füsse. Nach diesem krampfigen Tag haben die Mägen geknurr. Umso mehr genossen wir «Cervelats u Häppere». Nach einem kreischenden Erläutern der Lagerregeln und einem rätselhaften Vorstellen der Leiter sind alle mit vor Freude strahlenden Augen auf den nächsten Tag in die Federn gefallen.

Jubla Heitenried Obergswend. So., 6. Juli

Tag 2 in Obergswend. Zum ersten Mal erblickten unsere müden Augen das Tageslicht am Stättersee. Das Thema Hip-Hop begleitete uns durch den Tag. Nach dem Morgenessen begaben wir uns auf eine Schnitzeljagd. Als sich die beiden Gruppen gefunden hatten, ging es zurück in Richtung Lagerhaus. Da für Mutz (Name der Redaktion bekannt) der steile Abstieg einen zu kleinen Adrenalinkick gab, stürzte er sich den Hang hinab. Kurz vor dem Finish verlor er die Kontrolle und landete im Matsch. Nach einem deliziösen Mittagessen begann ein Turnier, welches verschiedene Anforderungen stellte. Die Gruppe von Fasi besiegte ihre Gegner und holte sich den Gesamtsieg. Sie wurde jedoch des Dopings überführt und disqualifiziert. Nach dem kräfteaufbauenden Turnier stärkten wir uns mit einem Riz Casimir. *Alessia, Joelle, Dounia, Svenja, Olivia, Beni & de Bruyne*

«Wir wurden automatisch lockerer»

André Steiner und Sandra Balsiger aus Meyriez haben sechs Jahre lang in Brasilien gearbeitet. Sie bauten in der Nähe von Belo Horizonte eine DiaMed-Filiale auf – und erfuhren dabei, dass Fussball manchmal wichtiger ist als die Arbeit.

HELENE SOLTERMANN

1998 haben es die Brasilianer bis ins Finale geschafft, und 2002 wurden sie Weltmeister. Aus nächster Nähe miterlebt haben diese beiden Fussballweltmeisterschaften André Steiner und Sandra Balsiger. Das Paar aus Merlach lebte von 1998 bis 2004 in Lagoa Santa, einem Vorort von Belo Horizonte – dort, wo sich heute Brasilien und Deutschland



zum Halbfinale treffen. Steiner und Balsiger waren wegen ihres Berufs in Brasilien. André Steiner wurde von seinem Arbeitgeber, der ehemaligen DiaMed (siehe Kasten), nach Südamerika geschickt. Sein Auftrag: In Belo Horizonte einen DiaMed-Produktionsstandort nach Schweizer Vorbild aufbauen. Den Betrieb mit rund 70 Mitarbeitern haben Steiner und Balsiger in sechs Jahren aufgebaut, seit zehn Jahren wohnen sie wieder in Meyriez.

«Man muss sie gewinnen»

Sowohl für Sandra Balsiger wie auch für André Steiner war der Gang nach Brasilien 1998 ein Sprung ins kalte Wasser. Noch nie waren die beiden in Südamerika gewesen. «Mit unserem Basic-Migros-Portugiesisch gingen wir nach Brasilien», erinnert sich André Steiner. Dies sei ziemlich schwierig gewesen. «Versteht man nicht gut Portugiesisch, versprechen sie einem das Blaue vom Himmel.» Die Brasilianer haben sie zwar herzlich empfangen. Aber Steiner weiss: «Sie sind sehr stolz. Man muss sie erst einmal gewinnen.» Wenn man einmal ihr Vertrauen bekommen habe, erhalte man alles. Das Schweizer Paar musste sich zuerst an die brasilianische Arbeitsweise anpassen. Die beiden kamen mit ihrer Schweizer Arbeitsvorstel-



Zu zweit nach Lagoa Santa gegangen, zu viert nach Merlach zurückgekehrt: Sandra Balsiger (2. v. r.), Len, Joy und André Steiner.

Bild Corinne Aeberhard

lung nach Brasilien und wollten sie in der neuen DiaMed-Produktionsstätte auch so umsetzen. «Nach eineinhalb Jahren haben uns die Kadernarbeiter gesagt, dass, wenn wir so weiterfahren, die Mitarbeiter einen Herzinfarkt kriegen», erinnert sich André Steiner und lacht. «Wir mussten dann die Balance finden.»

Die Balance zwischen der exakten und vorausschauenden Schweizer Arbeitsweise und jener der Brasilianer fanden Steiner und Balsiger immer besser. «Die Brasilianer sind Weltmeister im Improvisieren», sagt Steiner. Auch wenn die Internetleitung wegen eines Unwetters zusammenbricht oder die Grossmutter eines Mitarbeiters gestorben ist, zum Ziel kommen die Brasilianer bei der Arbeit immer. «Im Gegensatz zu uns planen sie nicht im Voraus, sondern machen eines nach

dem anderen», sagt Sandra Balsiger. Das mussten die beiden zuerst lernen. «Manchmal haben wir uns tagelang genervt, weil etwas nicht geklappt hat, wie wir es uns vorstellten. Doch nach ein bis zwei Jahren wurden auch wir automatisch lockerer.»

Ins Spital statt zur Arbeit

Das Paar wurde von seinen Mitarbeitern auch oft nach Hause eingeladen. «Den Chef einladen ist dort normal», sagt Steiner. Auch selbstverständlich war die Unterstützung der Mitarbeiter, als Sandra Balsiger ihre beiden Kinder Joy und Len geboren hat. «Als ich mit Joy schwanger war, musste ich zwei Monate stillliegen.» Im Spital, in dem Balsiger war, muss man selber für das Essen sorgen. Für die Mitarbeitenden war klar, dass sie der Frau des Chefs das Essen vorbeibrachten. «Die Prioritäten ver-

schieben sich», weiss Balsiger. Will heissen: Die Arbeit blieb halt dann für eine oder zwei Stunden liegen.

Dass die Arbeit auch während der WM liegen bleibt, erfuhren Steiner und Balsiger 1998 und 2002: Während den Spielen lief nichts. «Hätten wir den Mitarbeitern keinen Fernseher im Geschäft aufgestellt, wären sie nicht zur Arbeit erschienen», erzählt Steiner. Während den Spielen wurde Pause gemacht, die Mitarbeiter feierten mit Flaggen, T-Shirts und Transparenten mit.

Obschon ihre Mitarbeiter anders an die Arbeit gingen – die Filiale von DiaMed in Belo Horizonte haben André Steiner und Sandra Balsiger nachhaltig aufgebaut: Der Produktionsstandort wird seit der Heimkehr der beiden Schweizer im Jahr 2004 erfolgreich geführt – unter der Leitung einer brasilianischen Chefin. *hs*

DiaMed: Erste Filiale in Belo Horizonte

Für die Firma DiaMed aus Cressier baute André Steiner ab 1998 zusammen mit seiner Frau Sandra Balsiger im brasilianischen Belo Horizonte den ersten ausländischen Produktionsstandort auf. Die Filiale in Belo Horizonte wurde vom gleichen Architekten gebaut wie der zentrale Standort in Cressier und sieht von aussen auch gleich aus. Die Firma DiaMed hat sich auf die Herstellung von diagnostischen Produkten zur Blutgruppenbestimmung spezialisiert. Im Jahr 2007 ging das Schweizer Unternehmen in US-amerikanische Hände über: Die BioRad kaufte die Mehrheit der DiaMed-Aktien. *hs*

Weltmeisterlicher Chasselas aus dem Vully

Beim Wettbewerb «Mondial du Chasselas» hat eine internationale Jury einen Weisswein aus dem Vully zum besten Chasselas der Welt gekürt: Den «Vully Sélection du Domaine 2013» von Jean-Daniel und Franziska Chervet aus Praz.

HELENE SOLTERMANN

PRAZ Das Winzer-Ehepaar Jean-Daniel und Franziska Chervet aus Praz können stolz sein: Ihr «Vully Sélection du Domaine 2013» hat an der Weltmeisterschaft der Chasselas-Weine, am «Mondial du Chasselas», die Gold-Medaille gewonnen. Der Wein wurde mit der Höchstnote von 93,2 Punkten ausgezeichnet. Die öffentliche Preisverleihung hat am Wochenende im Schloss Aigle VD stattgefunden. Beim Wettbewerb haben 71 Juroren 642 Weine degustiert.

«Kommt unerwartet»

Dass der «Vully Sélection du Domaine 2013» aus Praz zum besten Chasselas gekürt worden ist, freut Chervets. «Die



Jean-Daniel und Franziska Chervet mit dem Gewinnerwein. Bild vgg

Auszeichnung kommt unerwartet, es ist eine Anerkennung für die ganze Region», sagte Franziska Chervet gestern gegenüber den FN. Die Jury habe bei der Bewertung nicht den kräftigsten und reichhaltigsten Wein ausgewählt, sondern einen ausgewogenen und feinen Tropfen gewählt, der typische Merkmale der Traubensorte und des Jahrgangs ausweise, schreiben Chervets in einer Mitteilung. Die Vereinigung der Vully-Winzer doppelt nach: Der diesjährige Weltmeister-Wein beweise einmal mehr das grosse Potenzial der Region, heisst es in einer Mitteilung.

Auch ein zweiter Wein aus dem Vully hat es weit oben auf die Rangliste des «Mondial du Chasselas» geschafft: der

«Tour blanche» von Jean-François, Jocelyne und Lionel Biolley von der Cave de la Tour aus Môtier.

Internationale Jury

Der Wettbewerb «Mondial du Chasselas» wird von der Vereinigung zur Förderung des Chasselas organisiert und jährlich durchgeführt. Die Vereinigung will die Traubensorte erhalten und in der ganzen Welt dessen Vermarktung fördern. Die 35-köpfige Jury hat die 642 Weine bereits am 13. und 14. Juni degustiert und bewertet. Fast die Hälfte der Juroren stammen laut Mitteilung der Organisatoren aus Deutschland, Frankreich und Italien, aber auch aus Belgien, Kanada, England, Spanien und Mexiko.